

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 22. Dezember 2010

2118. Schriftliche Anfrage von Claudia Rabelbauer-Pfiffner betreffend Umsetzung des Legislatorschwerpunkts 2010 bis 2014 «Frühförderung». Am 6. Oktober 2010 reichte Gemeinderätin Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/434, ein:

„Frühförderung“ bezeichnet der Stadtrat als einen der Legislatorschwerpunkte in den Jahren 2010-2014. Im Hinblick auf die Umsetzung dieser Ziele stellen sich in diesem Zusammenhang verschiedene Fragen, die wir den Stadtrat höflich um Beantwortung bitten:

1. Die heutigen Betreuungskonzepte der Kitas (Kindertagesstätten) sollen um Aspekte der Bildungsorientierung ergänzt werden. Welche Kitas sind dabei im Fokus? Handelt es sich hierbei nur um städtische Kitas oder werden auch Private miteinbezogen?
2. Der Stadtrat hat bei der Umsetzung des Legislatorschwerpunktes vor allem Zürich-Nord im Fokus. Werden auch andere Stadtkreise in die Planung miteinbezogen? Falls nicht, wie können andere Stadtkreise ebenfalls von der Frühförderung profitieren?
3. Hat der Stadtrat Kenntnis vom Berliner Bildungsprogramm und orientiert er sich allenfalls sogar an diesem Modell?
4. Was für Bildungsbereiche sieht der Stadtrat vor?
5. Wie gedenkt der Stadtrat die Bildungsorientierung konkret umzusetzen?
6. Wie schätzt der Stadtrat die Situation betreffend Spracherwerb von Kindern ausländischer Eltern in Kitas ein? Was gedenkt der Stadtrat zur Unterstützung der Kitas bei Kindern mit Sprachdefiziten zu unternehmen?
7. Wie schätzt der Stadtrat die Situation ein betreffend Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Vorschulalter? Wie gedenkt der Stadtrat Kitas in logopädischen- und heilpädagogischen Belangen zu unterstützen?
8. Welche finanziellen Mittel stellt er dabei zur Verfügung? Sieht er auch finanzielle Mittel für die Kitas vor, welche durch die Aspekte der Bildungsorientierung vermehrte Aufwendungen haben werden sowohl bei Personal, Material und Raumgestaltung?
9. Der Stadtrat sieht gezielte Weiterbildung für Fachkräfte vor. Welches ist der zeitliche Umfang dieser Weiterbildungen und was stellt sich der Stadtrat konkret vor? Welche Fachkräfte meint er? Werden da auch Private dazu eingeladen?
10. Der Stadtrat zielt auf eine effiziente Vernetzung ab. Was versteht der Stadtrat darunter und wie gedenkt er sie zu realisieren? Sieht er auch vor, die Privaten mit einzubeziehen und wenn ja wie?
11. Gedenkt der Stadtrat die Frühförderung und damit die Bildungsorientierung in den Kitas verbindlich einzuführen? Falls ja mit welchen Mitteln oder Anreizen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die ersten Lebensjahre sind eine besonders wichtige Lebensphase eines Kindes. Das Ziel der Frühförderung in der Stadt Zürich ist, dass jedes Kind, das in der Stadt Zürich aufwächst, sich in den ersten vier Lebensjahren in sozialer, emotionaler, kognitiver, motorischer und sprachlicher Hinsicht möglichst gut entwickeln kann. Deshalb sollen auch Massnahmen und Angebote der Frühförderung eine hohe fachlich-inhaltliche Förder- und Bildungsqualität aufweisen. Die Frühförderangebote richten sich an den Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Vorschulkinder aus und orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Zu Frage 1: Beim Projekt Frühförderung sollen Kitas, welche einen hohen Anteil von Kindern aus sozial benachteiligten Familien betreuen, für die Frühförderung gewonnen werden.

Zürich Nord mit seinen vier Quartieren eignet sich gut für ein Pilotprojekt, da hier viele sozial benachteiligte Familien leben. Das Projekt richtet sich an private Kitas; sie stellen 95 Prozent des Gesamtangebots bereit.

Zu Frage 2: Der Stadtrat hat sich entschieden, die Mittel zu bündeln und die Projekte vorerst auf Zürich Nord zu begrenzen. Die Projekte und insbesondere die Wirkung der Vernetzung wird bis 2014 evaluiert und aufgrund des Evaluationsberichts wird entschieden, welche Projekte sich auf andere Quartiere übertragen lassen. Bereits heute existieren in anderen Stadtkreisen Bildungs-Kitas. Es findet also bereits heute auf dem gesamten Stadtgebiet Frühförderung in Kitas statt. Ziel des Pilotprojekts in Zürich Nord ist die Vernetzung und die Überprüfung der Wirkung der Frühförderung.

Zu Frage 3: Ja, dem Stadtrat ist das Berliner Bildungsprogramm bekannt. Das Berliner Bildungsprogramm ist aber nicht Schwerpunkt der Massnahmen in Zürich Nord, da es sich zur Hauptsache auf die Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen bezieht.

Zu Frage 4: Momentan ist es für den Stadtrat noch zu früh, konkret zu Bildungsplänen und Bildungsbereichen für die Stadt Zürich Stellung zu beziehen. Zum einen ist die Diskussion darüber in der Schweiz erst angelaufen und wird noch andauern, zum andern sind die Auffassungen und Meinungen unter Fachleuten noch sehr unterschiedlich. Der Stadtrat kann sich vorstellen, das Thema zu einem späteren Zeitpunkt aufzunehmen.

Zu Frage 5: Für das Projekt Bildungsorientierung in Kitas konnten mit dem Marie Meierhofer Institut (MMI) und bildungskrippen.ch zwei Organisationen gewonnen werden, welche über fachliches Know-how und über Erfahrungen mit Bildungsprojekten verfügen. Das MMI für das Kind lancierte 2008 das Projekt «Bildungs- und Resilienzförderung im Frühbereich» und bildungskrippen.ch arbeitet ebenfalls seit 2008 am Projekt «Bildungskrippen». Die beiden Projekte stützen sich auf Vorarbeiten und Modelle aus Deutschland (München und Berlin). Die Aufgabe der beiden Anbieter ist, die konkrete Umsetzung zusammen mit den Kita-Mitarbeitenden zu realisieren, den Prozess zu begleiten sowie Schulung und Coaching anzubieten.

Der Verbund Artergut hat im Projekt der bildungskrippen.ch mitgemacht und den Prozess in einem Bericht veröffentlicht, dieser bietet vertiefte Informationen zu Massnahmen und deren Umsetzung. (Bauen, Schaufeln, Transportieren: Wie Kitas frühkindliches Lernen und Entdecken fördern können. Edition Sozialpraxis Nr. 5, Sozialdepartement der Stadt Zürich 2010.) Siehe auch www.stadt-zuerich > SD > Kinderbetreuung > Publikation.

Zu Frage 6: Der Stadtrat ist der Auffassung, dass Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen Schlüsselfähigkeiten zum Bildungserfolg aller Kinder und eine wesentliche Voraussetzung für ihre Chancen in der Gesellschaft bilden. Deshalb sind die Sprache und der Umgang mit der Sprache ein wichtiger Teil jedes pädagogischen Kita-Konzepts. Alle Kinder, ob deutsch- oder fremdsprachig, profitieren in Kitas, da deutsch gesprochen wird. Verschiedene Kitas arbeiten mit Sprachförderprogrammen wie z. B. Kon-lab (Konstanzer Labor). Das Projekt «Bildungsorientierung in Kitas», das sich an Kinder von sozial benachteiligten Familien richtet, enthält ebenfalls Elemente zur Förderung der Sprachkompetenz.

Fremdsprachige und auch deutschsprachige Kinder brauchen nur in Ausnahmefällen zusätzliche Förderung in Form einer Therapie, dann nämlich, wenn gravierende Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung diagnostiziert werden. In diesen Fällen wird eine Heilpädagogin oder Logopädin zugezogen, und die Kosten werden in der Regel über die IV oder die Krankenkasse abgerechnet.

Zu Frage 7: Es ist ein wichtiges Anliegen der Stadt Zürich, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Kitas betreut werden können, da die soziale Integration und die bestmögliche individuelle Förderung auch für diese Kinder von hoher Bedeutung ist. Es gibt 23 Kitas, die

sich auf die Betreuung dieser Kinder fokussiert haben. Der Stadtrat erachtet das Angebot zurzeit als genügend. Gemäss den pädagogischen Konzepten der Kitas besteht eine enge Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen wie z. B. Heilpädagoginnen, die je nach Bedarf und Problemstellung zugezogen werden. Eine weitergehende Unterstützung erachtet der Stadtrat nicht als notwendig, da die zusätzlichen Kosten für logopädische und heilpädagogische Hilfestellungen von der IV oder den Krankenkassen getragen werden.

Zu Frage 8: Die Verordnung über die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Zürich sieht vor, dass Kitas, wenn sie bestimmte Voraussetzungen für die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erfüllen, auf Gesuch hin einen Zuschlag auf den Kostensatz erhalten. Der Zuschlag deckt die Mehrkosten, die durch die erhöhte Betreuung entstehen.

Das Sozialdepartement übernimmt im Pilotprojekt Frühförderung die Projektkosten für die Begleitung, Schulung und das Coaching der Kitas. Beim Personal werden keine Mehrkosten entstehen, da mit dem gleichen Personalschlüssel weitergearbeitet werden kann. Die Stadt prüft aber die Möglichkeit einer Abgeltung für den zusätzlichen Koordinationsaufwand, der während der Pilotphase anfällt. Die vermehrten Aufwände für Raumgestaltung und Materialien bewegen sich im Rahmen der üblichen Kosten und werden weiterhin von den Kitas getragen.

Zu Frage 9: Im Rahmen des LSP wird ein Konzept zur Weiterbildung erarbeitet, welches Zielgruppen, zeitlicher Umfang, Bildungsinhalte usw. enthalten wird. Heute ist bereits bekannt, dass sich die Weiterbildung vorwiegend an Fachleute der Anlaufstellen, Mütter-/Väterberatungen und Mitarbeitende der Kitas richtet. Zum zeitlichen Umfang der Weiterbildung können heute noch keine konkreten Angaben gemacht werden.

Zu Frage 10: Unter effizienter Vernetzung versteht der Stadtrat die Sicherung von Nachhaltigkeit durch Kontinuität und Vernetzung und Zusammenarbeit der Akteure der Frühförderung. Gestützt auf diesen Leitsatz wurden daher in den letzten vier Jahren in allen Quartieren «Anlaufstellen Kinderbetreuung» aufgebaut, die u.a. den Auftrag haben, die verschiedenen Akteure vor Ort zu vernetzen. Auf dieser Struktur soll aufgebaut werden. Besonderes Augenmerk soll auch auf die Übergänge von einem Angebot zum anderen gelegt werden. Damit die Massnahmen nachhaltig wirken, ist die Kontinuität in der Förderung der Kinder und in der Begleitung der Eltern zentral. Gemeinsame Zielvorstellungen, gute Vernetzung und genaue Absprachen sichern diese Übergänge. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, werden SSD, SD und GUD ihre Angebotsplanung gemeinsam entwickeln. Da im Frühbereich auch verschiedene private Institutionen tätig sind, ist vorgesehen, diese miteinzubeziehen. Die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt Zürich Nord werden in die gesamtstädtischen Überlegungen einfließen.

Zu Frage 11: Für einen Entscheid zur verbindlichen Einführung der Bildungsorientierung in Kitas sind noch zu wenig Grundlagen vorhanden. Es gilt, die Evaluation der Projekte Zürich Nord wie auch die wissenschaftliche Auswertung der Pilotprojekte «Bildungsorientierung» durch das Marie Meierhofer Institut abzuwarten und auf dieser Grundlage Entscheide zu fällen.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy